

Denkmalpflege in Sachsen



Jahrbuch 2015

Mitteilungen des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen

Oberbürgermeister Holm Günter die zahlreich erschienenen Gäste im Zwirnsaal des Webereigebäudes herzlich willkommen und verwies stolz auf die jahrhundertelange Textiltradition in Westsachsen und besonders in Crimmitschau. Gleichzeitig machte er aber deutlich, dass Städte und Gemeinden trotz vieler Fördermöglichkeiten den Erhalt derartiger großer und einzigartiger Industriedenkmäler zukünftig nicht allein schultern können.

Nach dem Grußwort der Projektreferentin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Anette Mittring, hob die Sächsische Landeskonservatorin, Prof. Dr. Rosemarie Pohlack hervor, dass es sich bei diesem technischen Denkmal nicht um eine museale Inszenierung, sondern um die authentischen Zeugen des letzten Betriebszustandes mit allen Gebrauchsspuren an Maschinen und Gebäuden handelt, im europäischen Vergleich und in dieser Gesamtheit und Originalität überaus selten. Sie würdigte die Verdienste der Stadt, des Sächsischen Industriemuseums und vor allem das große Engagement des Fördervereins Westsächsisches Textilmuseum Crimmitschau e.V. für die Erhaltung und Wiederbelebung der historischen Tuchfabrik. Trotz des hohen ehrenamtlichen Engagements braucht das Denkmal dringend weiter Unterstützung.

Der Sächsische Staatsminister des Innern, Markus Ulbig, stellte aus aktuellem Anlass angesichts der großen Zuwanderung nach Deutschland und der sich dadurch wandelnden Gesellschaft die identitätsstiftende Rolle von Denkmälern in den Mittelpunkt seiner Festrede. Orte wie die Tuchfabrik seien wichtige Zeugnisse des Lebens und Arbeitens vorangegangener Generationen, die nicht nur die Stadt Crimmitschau, sondern eine ganze Region geprägt hätten. In Zeiten von Globalisierung und Wandel sei es wichtig, Denkmale als Fundamente unseres kulturellen Erbes in den Regionen für die Nachwelt zu erhalten. Unser reicher Schatz an Kulturdenkmälern spende den Menschen Identität und heimatliche Verbundenheit und biete die Chance, dies an Neuankommende zu vermitteln. Der Minister regte eine erneute Bewerbung Crimmitschaws zusammen mit anderen europäischen Partnern für die Aufnahme in die UNESCO-Weltkulturerbeliste an.

Einen Höhepunkt innerhalb der Veranstaltung stellte die Verleihung des 4. Sächsischen Kinder- und Jugenddenkmalpreises dar. Die Preisträger waren die Grundschule Oberlößnitz Radebeul, die Oberschule Trebsen und das Hans-Erlwein-Gymnasium Dresden. Alle drei Schulen hatten sich erfolgreich am Landesprogramm »PEGASUS – Schulen adoptieren Denkmale« beteiligt. Im Anschluss an die Preisverleihung stellten die Schüler ihre Projekte vor. Dabei wurde deutlich, mit wie viel Herzblut sich die Nachwuchsforscher der Geschichte und den Geschichten rund um »ihre« Denkmale widmeten. Die Grundschüler aus Radebeul beschäftigten sich intensiv mit ihrem täglichen Schulweg, dem 2,3 Kilometer langen Augustusweg in Radebeul. Sie erarbeiteten ein multimediales Denkmalquiz für den Schulunterricht, um mit Hilfe eines Hörspiels und einer Schatzkarte die Denkmale entlang des Augustusweges auf spielerische Weise zu entdecken. Die Schüler der Oberschule Trebsen entdeckten in Kooperation mit der Friedrich-Gustav-Klemm-Gesellschaft e.V. die Geschichte des Kulturlandschaftsmuseums Wermisdorfer Wald als außerschulischen Lernort. Sie erarbeiteten Lernmaterialien und bauten dort ergrabene Hofstätten nach. Die Gymnasiasten des Hans-Erlwein-Gymnasiums Dresden erforschten ihr Schulgebäude, das vom Dresdner Architekten und Stadtbaurat Hans Erlwein vor 100 Jahren

entworfen und erbaut wurde. Während des Schulbaus begleiteten sie die Sanierung ihres Schulgebäudes und beteiligten sich an denkmalpflegerischen Entscheidungen. Im Rahmen des Schulprogramms »denkmal aktiv« der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und des PEGASUS-Programms untersuchten sie, wie Erlwein die neuesten Ideen der Hygienebewegung des frühen 20. Jahrhunderts in ihrem Schulhaus umsetzte. Im Ergebnis dieser Projekte entstand ein Denkmalpfad, in dem über Schautafeln mit QR-Codes die Bau- und Schulgeschichte in ihrem Schulhaus erlebbar wird.

Im Anschluss an die feierliche Eröffnung begaben sich die Preisträger gemeinsam mit Staatsminister Ulbig auf eine Sonderführung durch die Tuchfabrik, die insbesondere durch die anschaulichen Vorführungen ehemaliger Angestellter an den noch funktionsfähigen Maschinen beeindruckte.

Am Nachmittag nahmen über 400 interessierte Besucher an verschiedenen öffentlichen Führungen durch die Tuchfabrik Gebr. Pfau, das Sahnbad und die Seidenmanufaktur Eschke sowie an einer vom Heimatverein Crimmitschau e.V. organisierten Busrundfahrt zu Denkmälern in Crimmitschau und Umgebung teil. Im Rahmen einer »Dankeschön-Feier« übergab der Förderverein Westsächsisches Textilmuseum Crimmitschau e.V. feierlich eine im ehemaligen Maschinenhaus der Tuchfabrik wiederaufgestellte historische Dampfmaschine an den Zweckverband Sächsisches Industriemuseum zur weiteren Nutzung und dankte den zahlreichen Unterstützern und Spendern.

Die positive Resonanz auf den Tag des offenen Denkmals 2015 hat gezeigt, wie wichtig und notwendig es ist, Industriedenkmale zu erhalten, um auch zukünftig den nachfolgenden Generationen Industriegeschichte und Produktionsprozesse anschaulich vermitteln zu können.

Abbildungsnachweis

LfD Sachsen, Foto: Gerd Weser.

Festprogramm zum Jubiläum »20 Jahre PEGASUS – Schulen adoptieren Denkmale«

Claudia Kemna, Sabine Webersinke

Das sächsische Landesprogramm »PEGASUS – Schulen adoptieren Denkmale« feierte 2015 sein 20-jähriges Bestehen. Um diesen Anlass besonders zu würdigen, fanden am 7./8. Mai 2015 ein gemeinsam durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus, das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen und das Kooperationsnetzwerk von PEGASUS organisiertes Festprogramm statt, bestehend aus einer Ausstellung, einer bundesweiten Konferenz und einer Festveranstaltung gemeinsam mit der Tagung der ehrenamtlichen Beauftragten in der Denkmalpflege.

Die Idee, Kindern und Jugendlichen das Interesse am kulturellen Erbe zu vermitteln, entstand 1992 in Neapel. Die Kulturstiftung PEGASUS FOUNDATION – FONDATION PÈGASE des Europäischen Parlaments startete 1994 das dreijährige Pilotprojekt »L'ecole adopte un monument«. Zwölf



1 Eröffnung der Ausstellung »20 Jahre – Schulen adoptieren Denkmale« am 7. Mai 2015 durch Brunhild Kurth, Sächsische Staatsministerin für Kultus, und Markus Ulbig, Sächsischer Staatsminister des Innern, im Lichthof des Sächsischen Kultusministeriums.

EU-Staaten nahmen mit jeweils einer Stadt teil, Dresden war der Vertreter für Deutschland. Am 3. April 1995 wurde das PEGASUS-Projekt im Dresdner Marcolini-Palais feierlich gestartet. Die Schirmherrschaft übernahm der damalige Sächsische Staatsminister für Kultus, Dr. Matthias Rößler, die Projektleitung die Deutsche Gesellschaft e. V. und die fachliche Betreuung das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen. Elf Schulen aus Dresden, Freital und Glauchau nahmen teil. 1998 wurde das Projekt nach Auslaufen der EU-Förderung als Landesprogramm des Freistaates Sachsen weitergeführt und ist heute das älteste kontinuierlich bestehende Förderprogramm des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus. Mittlerweile haben in den letzten 20 Jahren 67 Schulen (etwa 3 000 Schüler) rund 100 Denkmale adoptiert. Jährlich ermöglicht PEGASUS 15 sächsischen Schulen die Teilnahme, deren Projektideen jeweils mit 500 € unterstützt und gleichzeitig fachlich begleitet werden. Ziel des Programmes ist es, die Schüler durch interdisziplinäre Bildungsangebote für das kulturelle Erbe zu sensibilisieren. Mindestens ein Jahr lang setzen sie sich mit einem selbstgewählten Denkmalobjekt auseinander – sie untersuchen, erkunden, pflegen, dokumentieren es, identifizieren sich damit und lernen durch diese »Adoption« auf spielerischem Weg Verantwortung für die Zeugnisse ihrer Heimat zu übernehmen. Entsprechend stolz und ehrgeizig fallen danach auch die Abschlusspräsentationen aus, die die Kinder und Jugendlichen einem breiten Publikum auf einem eigenen Messestand und im Fachforum auf der aller zwei Jahre stattfindenden Denkmalmesse in Leipzig vorstellen dürfen.

2012 stiftete Staatsminister Markus Ulbig den Sächsischen Kinder- und Jugenddenkmalpreis, der stets zum Tag des offenen Denkmals an ausgewählte Schulen verschiedener Schularten verliehen wird, die sich im Rahmen von PEGASUS besonders

herausragend um die Denkmalpflege verdient gemacht haben. Mit dem Preis sollen die Schulen für ihr hohes Engagement geehrt, zum Weitermachen animiert und andere Schulen zum Nachmachen angeregt werden.

Zahlreiche neue Kooperationspartner sind im Laufe der Jahre zu PEGASUS hinzugekommen. Heute ist es ein Programm des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen in Kooperation mit dem Sächsischen Staatsministerium des Innern, der Landeshauptstadt Dresden, dem Landesamt für Archäologie Sachsen sowie mit den Partnern Sächsische Bildungsagentur und Forum für Baukultur e. V.

Den Auftakt am 7. Mai 2015 bildete eine Konferenz zum Thema »Denkmalschutz und Schule« im Sächsischen Kultusministerium (Abb. 2), zu der rund 50 Vertreterinnen und Vertreter verschiedenster deutscher Landesministerien, Landesdenkmalämter, Bildungseinrichtungen, Stiftungen und Vereine zu einem bundesweiten Erfahrungsaustausch über die Förderung von Denkmalvermittlung in der Schule zusammenkamen.

In Impulsreferaten wurden die sächsischen Initiativen zum Thema »Denkmalschutz und Schule« vorgestellt. Neben dem PEGASUS-Programm und dem Sächsischen Kinder- und Jugenddenkmalpreis, welche Ralf Seifert vom Sächsischen Kultusministerium und Sabine Webersinke vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen präsentierten, wurde durch Julia Bojaryn und Claudia Muntshik vom Löbauer Büro Bauexpedition ein weiteres, sehr erfolgreiches sächsisches Konzept zur Architekturvermittlung an Schulen vorgestellt. Die beiden jungen Architektinnen entwickelten im Auftrag der Stiftung Sächsischer Architekten und unter dem Motto »Architektur macht Schule« ein ansprechendes Programm, um Architektur facettenreich,



2 Tagung »20 Jahre PEGASUS – Schulen adoptieren Denkmale« am 8. Mai 2015 im Fritz-Löffler-Saal des Kulturhauses Dresden, am Rednerpult Prof. Dr. Rosemarie Pohlack.

spannend und altersgerecht an Schüler zu vermitteln.

Im Anschluss an die Vorstellung der sächsischen Projekte intensivierten die Konferenzteilnehmer den moderierten Erfahrungsaustausch zu den Ansätzen der Denkmalvermittlung in den verschiedenen Bundesländern in zwei kleineren Gruppen, deren Ergebnisse schließlich im Plenum vorgestellt wurden. Dabei wurde deutlich, dass es eine große Bandbreite an Initiativen und Projekten gibt, bei denen Schulen meist mit freien Bildungsträgern wie Vereinen zur Baukulturvermittlung kooperieren. Diese Initiativen basieren jedoch zu großen Teilen auf persönlichem Engagement einzelner Lehrpersonen. Angebote zur Projektarbeit müssen derzeit sehr gut aufbereitet, quasi »auf dem Silbertablett« an die Schulen herangetragen werden, um überhaupt eine Chance zu haben, im engen Lehrplan untergebracht zu werden. Wünschenswert wäre es daher, Architektur und Denkmalpflege direkt in den Bildungsplänen der Länder zu verankern, um eine grundlegende, nachhaltige Ausbildung im Bereich der Baukultur garantieren zu können. Angedacht wurde auch, Projekte zur Denkmalvermittlung zukünftig im Zuge der Referendarsausbildung und in der Lehrerfortbildung vorzustellen, um damit viele Lehrende frühzeitig für das Thema sensibilisieren und als Multiplikatoren gewinnen zu können. Einhelliger Tenor der Veranstaltung war, dass der persönliche Kontakt von Denkmalpflegern zu den Lehrern die entscheidende Rolle spielt, wenn man Denkmalpflege über Programme wie PEGASUS an den Schulen etablieren möchte. Dem entgegen steht die prekäre Personalsituation, vor allem in den Landesdenkmalämtern. Nur wenige Fachbehörden haben eigene Denkmalpädagogen und angesichts steigender Belastungen im Tagesgeschäft und Personalabbau mangelt es schlichtweg an Ressourcen, um entsprechende Bildungsangebote und Projekt-konzeptionen verwirklichen zu können. Angesichts der Brisanz

der Vermittlung von Denkmalpflege, Architekturepochen und Baukultur an nachwachsende Generationen gilt es zu überlegen, ob nicht die im Vergleich geringen Kosten für einen Denkmalpädagogen zukünftig den wesentlichen Mehrwert durch ein in der Gesellschaft verankertes Grundverständnis für die Denkmalpflege und Baukultur liefern könnte. Genügend Arbeit, Ideen und hochmotivierte Fachkräfte sind auf jeden Fall vorhanden. Das hat die Konferenz deutlich gezeigt.

Am Nachmittag des 7. Mai 2015 eröffneten Brunhild Kurth, Sächsische Staatsministerin für Kultus, und Markus Ulbig, Sächsischer Staatsminister des Innern, gemeinsam im Beisein zahlreicher Gäste aus Politik, Bildung, Denkmalpflege und Kultur die Ausstellung »20 Jahre PEGASUS-Schulen adoptieren Denkmale« (Abb. 1). In ihrer Einladung für die »PEGASUS-Ausstellung« teilte Kultusministerin Brunhild Kurth mit: »In jeder Stadt und in jedem Dorf gibt es Denkmale, die eine spannende Reise zurück in die Vergangenheit ermöglichen. Wenn die Schüler selbst die Geheimnisse hinter Kirchen, Burgruinen, Bahnhöfen und Gedenkstätten wie z. B. das Kulturlandschaftsmuseum Wernsdorfer Wald, das Kriegerdenkmal Waldkirchen oder Schloss Schönfeld lüften, prägt sich das geschichtliche Wissen besser ein und stärkt zugleich den verantwortungsvollen Umgang mit unseren Denkmalen.«

Sachsens Innenminister Markus Ulbig sagte über das Programm: »PEGASUS weckt bei Schülern das Interesse für unsere reiche Denkmallandschaft. Durch die Adoption eines Denkmals beschäftigen sich unsere Schüler mit ihrer Heimat, übernehmen Verantwortung und entwickeln Kreativität. Ich möchte allen Beteiligten für ihr Engagement danken.«

Vom 8. bis 27. Mai konnten sich Interessierte zum PEGASUS-Programm mit seiner Geschichte, seinen Höhepunkten, Partnern und Akteuren informieren. Auf Tafeln und mit Expo-

naten und Filmen wurden die aktuellen Projekte von 25 sächsischen Schulen vorgestellt. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert. Vom 2. Oktober 2015 bis zum 29. Februar 2016 wurde ein Teil der Ausstellung im Konferenzraum der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland gezeigt, deren Vorsitz 2015 die Sächsische Kultusministerin Brunhild Kurth inne hatte.

Am 8. Mai fand die Tagung zum PEGASUS-Jubiläum im Fritz-Löffler-Saal des Kulturhauses Dresden auf der Königsstraße statt (Abb. 3). Etwa 120 Gäste aus Politik, Denkmalpflege, Kultur und Bildung waren der Einladung durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus und das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen gefolgt.

Nach der Begrüßung des Hausherrn Dr. Ralf Lunau, Beigeordneter für Kultur der Landeshauptstadt Dresden, würdigen Wilfried Kühner, Sächsisches Staatsministerium für Kultus, und Prof. Dr. Rosemarie Pohlack, Sächsische Landeskonservatorin, die Erfolge aus 20 Jahren PEGASUS-Programm und dankten allen beteiligten Institutionen und Partnern sowie den Lehrern, Schülern und Denkmaleigentümern für ihr vielfältiges Engagement. Der Dank ging auch an die ehrenamtlichen und aktiven Denkmalpfleger vor Ort. Sie haben das Wissen um die Denkmale und oftmals die besten Kontakte zu Schulen, können daher die Schulen ermutigen, sich bei PEGASUS zu beteiligen und Projekte fachlich unterstützen. Darauf folgten Grußworte der Kooperationspartner, so von Dr. Regina Smolnik, Sächsische Landesarchäologin, und Dr. Sebastian Storz, Forum für Baukultur e.V. Dr. Matthias Rößler, Präsident des Sächsischen Landtags und Schirmherr und Initiator des Landesprogramms, hielt den Festvortrag. Vier Schulen präsentierten anschließend ihre Erfolge im PEGASUS-Programm. Ina Gabler, Lehrerin an der Talsperrenschule Thoßfell, stellte das Projekt zum Rittergut Thoßfell, ein gelungenes Beispiel für die Erforschung eines Denkmals im ländlichen Raum, vor. Die Grundschüler erforschten die Geschichte des Ritterguts ihres Heimatortes, interviewten Zeitzeugen und drehten einen Film. Ulrike Wolf von der 32. Oberschule »Sieben Schwaben« Dresden, bei PEGASUS von Anfang an dabei, berichtete aus ihrer 20jährigen Erfahrung. Wenn Schüler im Ergänzungsbereich bereit sind, ihre Zeit mit Denkmälern zu verbringen, ist es die wohl schönste Aufgabe eines Lehrers, eine solche Gruppe zu führen. Die Kinder und Jugendlichen lernen die allgemeine Recherche- und Präsentationstechniken zu beherrschen, gewinnen an Selbstbewusstsein, wenn sie Führungen gestalten und identifizieren sich mit ihrem Denkmal. Im Projekt der Thomasschule Leipzig setzten sich Schüler der 11. Klasse künstlerisch mit der Umnutzung der Lutherkirche im Johannapark Leipzig auseinander, die – bis 2017 Teil des Campus der Schule – zu einem multifunktionalen Raum umgestaltet und als Schulaula, Aufführungs- und Aufnahmeraum genutzt werden wird. Ulrich Schleife, ehemals Berufliches Schulzentrum »Dr. Friedrich Dittes« Glauchau, stellte schließlich den praxisorientierten theoretischen Unterricht am Denkmal, mit dem Denkmal und für das Denkmal vor. Zwischen 1997 und 2006 beteiligten sich Stuckateurlehrlinge unter fachgerechter Anleitung an der Restaurierung des Dresdner Residenzschlosses und des Dresdner Zwingers. Die Lehrlinge erstellten beispielsweise Probeachsen, recherchierten zur Stuckgestaltung verschiedener Räume, fertigten Stuckteile wie beispielsweise Gipsornamente nach historischen Vorlagen an und schufen Probeentwürfe. Lehrlinge und Schüler erlebten den gesamten Fertigungsprozess mit dem Be-



3 Bundesweite Konferenz »Denkmalschutz und Schule« am 7. Mai 2015 im Sächsischen Staatsministerium für Kultus.

wusstsein, dass das Resultat ihrer Arbeit genutzt und über Jahre am Baudenkmal zu sehen sein wird.

Nach der Mittagspause starteten am Nachmittag Exkursionen in Dresden. Die Landesämter für Denkmalpflege und Archäologie boten Führungen durch ihre Häuser an. Schüler des Beruflichen Schulzentrums »Prof. Dr. Zeigner« und des Gymnasiums Bürgerwiese stellten Fachleuten ihre Projekte und »adoptierten« Denkmale vor. Es fanden Führungen durch das Dresdner Residenzschloss, das Ostragehege mit Schlachthof und die Gartenstadt mit dem Festpielhaus Hellerau statt.

Abbildungsnachweis

1, 2 Dave Tarassow, Leipzig; 3 LfD Sachsen, Foto: Wolfgang Junius.

»Inventarisierung und Denkmalerfassung im LfD – zum Überarbeitungsstand der Denkmallisten«, Jahresfachtagung mit den Denkmalschutzbehörden 2015

Konstanze Dyck, Caroline Ritter

Am 2. Dezember 2015 lud das Landesamt für Denkmalpflege (LfD) die Vertreter der Sächsischen Denkmalschutzbehörden zur alljährlichen Jahrestagung in den großen Saal des Ständehauses, der mit circa 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Denkmalschutzbehörden und des LfD voll besetzt war. Landeskonservatorin Prof. Dr. Rosemarie Pohlack umriss in ihren einführenden Worten aktuelle Entwicklungen und Problemlagen in der sächsischen Denkmalpflege. Im Zusammenhang mit der Verabschiedung von 15 Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern thematisierte sie dabei besonders die drohende Verschlechterung der Personallage. Daran anknüpfend begrüßte Anita Eichhorn, Referatsleiterin Denkmalpflege und Denkmalschutz im Staatsministerium des Innern, das Auditorium. Mit Blick auf den hohen Stellenwert, den die Denkmalkultur für Sachsen hat, sicherte sie dem LfD volle Unterstützung in der Personalfrage zu.

Aus aktuellem Anlass widmete sich die diesjährige Tagung dem Thema »Inventarisierung und Denkmalerfassung im LfD – zum Überarbeitungsstand der Denkmallisten«. Zum Auftakt der Kurzvorträge berichtete Referatsleiterin Ditte Koch über den